

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 279.

Montag, den 6. October.

1845.

Bekanntmachung.

Die allhier angekommenen Messfremden, welche bis jetzt Aufenthaltskarten nicht abgeholt, so wie diejenigen Einwohner, welche die bei ihnen logirenden Fremden noch nicht angemeldet haben, werden hiermit aufgefordert, solches ungesäumt zu bewirken.

Hierbei wird bemerkt, daß die Gebühren für Ausfertigung einer Aufenthaltskarte 5 Ngr., und für Visirung eines Passes 2½ Ngr. betragen.

Wer über die gehörig erfolgte Meldung eine Bescheinigung zu erlangen wünscht, hat den Meldezettel doppelt einzureichen und empfängt sodann ein mit dem Stempel des unterzeichneten Amtes versehenes Exemplar zurück.

Leipzig, den 6. October 1845.

Das Polizeiamt der Stadt Leipzig.
Stengel, Poliz.-Dir.

Unkraut zwischen dem Weizen.

Kirchlicher Fortschritt, kirchliche Verbesserung bei getreuer Festhaltung des echtbiblischen Christenthums nebst offener Ausscheidung und Verwerfung nichtbiblischer Grundsätze und Glaubenssagen, dies ist das dringende Bedürfnis, die unabweisliche Forderung und die erhabene Aufgabe unserer erhebenden Zeit. Für diese Ansicht streitet überall unermüdet durch Wort und That J. Kell, so in seinen „Reformatorischen Gedanken“, so auch neuerdings in einer Predigt, welche unter obiger Aufschrift erschienen ist (Hainichen, Adam). Wir heben aus derselben folgende Stelle aus:

„Abermals ergeht in unsern Tagen an alle Schläfer das Wort der Schrift: „Wache auf, der du schläfst, und siehe auf von den Todten, so wird Christus dich erleuchten.“ — Und die Schlafenden wachen auf, und die Todten erstehen, und Christi Licht scheint abermals hell in der protestantischen wie in der katholischen Kirche! — O, daß in unserer großen schönen Zeit des abermaligen vollen Erwachens Keiner, Keiner schlief, Keiner theilnahmslos und träge zuschauen wollte der allgemeinen kirchlichen Bewegung, daß nicht durch trüges Festhalten an dem Alten, was sich überlebt, und durch Uebersehen gerechter Zeitbedürfnisse und Zeitforderungen Unkraut gesät werde, und hier der Unglaube und die Unkirchlichkeit, dort der Aberglaube und der Glaubenseifer die Kirche, dieses Ackerfeld Gottes verwüste und dem Lichte des in seiner Kirche abermals auferstandenen Christus den Weg u den Herzen der Menschen verwehre!“

3.

Kuriositäten aus alter und neuer Zeit.

Die Passpolizei in Griechenland und Rom vor 2000 Jahren. Man könnte denken, daß erst die neuere Zeit die Pässe erdacht habe, und allerdings mag sie auch das Verdienst beansprechen, das ganze Verfahren recht ausgebildet zu haben; das Wesentliche aber, eine Bescheinigung der Person und die Erlaubnis, da oder dorthin zu gehen, hat schon vor 2000 Jahren bei Griechen und Römern, wenigstens in gar manchen Fällen, bestanden. Der Grieche, namentlich der Athener, war nicht gut angeschrieben, wenn er ohne gewichtige Ursache, ohne Handelsgeschäfte z. B. ins Ausland reiste, wozu in Athen nicht mehr gehörte, als jetzt für Jeden, der in Sachsen oder sonst einem kleinen Staate lebt, und wie man noch vor wenig Jahren einen Paß brauchte, wenn man von Leipzig nach — Halle ging, so hatte man sich auch in Athen mit einem solchen zu versehen, wenn man über Attika hinaus wollte. So wie öfters die dichterische Laune über unsere Paß-Polizei die Geißel schwingt, so spottete auch schon Aristophanes darüber und läßt die Iris, welche die Republik der Vögel betritt, gleich (1212r. Vers) befragen, ob sie auch einen Paß von den Störchen bekommen habe. Plautus in seinen Gefangenen II, 3, 90, hat eine noch bezeichnendere Stelle:

Vom Prätor laß ich einen Paß mir geben. —

Den nimmt er mit zu seinem Regiment,

Daß er mit ihm von da nach Hause gehen kann.

Wie es scheint, wurden Fremde in einer Stadt ebenfalls nicht selten in jener Zeit beobachtet oder examinirt. Es ist im Trinummus des Plautus von einem untergeschobenen Briefe die Rede (III, 3), wo das Siegel fehlt:

— — — Da läßt sich sagen,

Vom Zollinspector sei der Brief eröffnet

Und gelesen worden.

Kurz: der freie Grieche und Römer war ohne Paß ebenfalls — ein oft geplagter Mensch, wenn er sich nicht legitimiren konnte

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Schletter, in Stellvertretung des Dr. Bretschel.